

Felix Giger

«Mund, nar e bagat, juhè!»

Wenn ein Romontscher aus der Cadi (Kreis Disentis, zwischen Breil/Brigels und Sedrun) von jemandem sagt, der hätte «*mund, nar e bagat*», so hat er wirklich alles, was er braucht, um Erfolg zu haben, um glücklich zu sein. Er hat gewissermassen «den Fünfer und das Weggli». Ich bezweifle, ob die Spielkartenliebhaberinnen und -liebhaber mit den Ausführungen eines Laien-Tarockspielers wirklich «*mund, nar e bagat*» haben.

Selbstverständlich hat der Verfasser, wie jeder anständige Angehörige des «Gotteshauses» (= Cadi = Casa Dei = Kloster Disentis), das Troccas-Spiel rechtzeitig erlernt, ungefähr in demselben Alter, in dem man lesen und schreiben lernt. Meine ersten Lektionen bekam ich in den fünfziger Jahren von meinen Grosseltern, die talentierte und passionierte Spieler waren. Eines schönen Sonntagnachmittags jedoch warf mein Grossvater mitten im Spiel die Karten auf den Tisch und erklärte zornig: «*Cun veus dund jeu buca pli, veus essas nullas!*» (Mit euch spiele ich nicht mehr, ihr seid Nullen!). Ich kann mich nicht mehr erinnern, dass er jemals wieder mit uns Enkeln gespielt hätte.

Eine gewisse Wirkung wird diese Erfahrung wohl auf mich gemacht haben, sie hat mir aber nicht die Lust am Spiel geraubt, denn ich spielte noch Tarock bis in die ersten Jahre am Gymnasium, nicht gerade leidenschaftlich, doch immerhin jedes Jahr ein paar Dutzend Mal in der Fasnachtszeit, wie das damals, im Gegensatz zu heute, wo das ganze Jahr gespielt wird, üblich war. Meine Eltern luden nämlich alljährlich zur Fasnachtszeit Verwandte, Nachbarn oder sogar die Lehrerschaft an einem Samstag oder Sonntag Abend zu uns nach Hause zum Troccas-Spielen ein. Wir spielten jeweils bis Mitternacht, und dann wurde das *puschegn* (< POST+CENAM = 'Nach-Nachtessen') aufgetischt: *levantada* («Pitte» aus süssem Hefeteig mit Rosinen), Birnbrot, Hauswürste und Schinken.

Heute ist das Troccas-Spielen in der Cadi so populär, dass fast jedes Dorf seinen Troccas-Club hat, und man spielt das ganze Jahr durch, auch wenn die bevorzugte Zeit dafür die Monate November bis März sind. Von Zeit zu Zeit organisiert ein Dorf-Club ein Turnier, das an mehreren Wochenenden ausgetragen wird.

Ich werde die Spielkartenliebhaber nicht in die Regeln und Geheimnisse des surselvischen Tarockspiels einführen. Frau Carla DEPLAZES hat diese Regeln im Schweizer Archiv für Volkskunde 83 (DEPLAZES 1986, 45–47) veröffentlicht. Ich erlaube mir als Rätoromanisten, meine Beobachtungen auf die sprachliche Seite des Spiels zu konzentrieren. Dies ist umso interessanter, als es bekanntlich zwei surselvische Grundformen des Tarockspiels gibt: das, was man «schweigend spielen» nennen könnte, und das, was als «redend spielen» (*dar da tschintschar*) bezeichnet wird. Bevor wir zur Besprechung der Terminologie des «Redend-Spielens» kommen, möchte ich die wichtigsten Namen der 78 Spielkarten vorstellen.

Obwohl das Spiel aus Italien stammt, spielen die Bündner Oberländer mit den französisch beschrifteten italienischen Spielkarten, dem sogenannten *tarot de Besançon*. Es ist interessant zu beobachten, dass die Bündner ihre Spielterminologie zum Teil aus Italien, zum Teil aus Frankreich, zum Teil aus dem Schweizerdeutschen bezogen haben. Das gilt für das, was man den «Grundwortschatz» des Spiels nennen könnte. Daneben entstanden eigene, zum Teil lokale, zum Teil familiäre Ausdrücke.

Die vier Farben des Spiels heissen allgemein: *bastuns* (Stecken), *spadas* (Schwerter), *cuppas* (Becher) und *rosas* (Rosen).

Vergleichen wir nun diese Ausdrücke mit den entsprechenden französischen und italienischen, finden wir Übereinstimmung bei den ersten drei und Abweichung bei den *rosas*. Woher nun kommt dieser letzte Ausdruck? Vielleicht handelt es sich um eine Übertragung

aus der Terminologie der sogenannten Deutschen bzw. Zürcher Jasskarten mit ihren *Rosen* auf die Tarockkarten. Diese Übertragung hätte dann auch in den Kantonen Unterwalden und Wallis, die das Marseiller Tarock kennen oder kannten, stattgefunden, denn auch dort hiessen die fr. *deniers* «Rosen» (vgl. Schw. Id. 6, 1389 und 14, 676). Möglicherweise liegt auch eine unabhängige Spontanbildung vor, die von der stark stilisierten Münze in der Form einer aufgeblühten Rose des Marseiller Tarocks ausging.

A. Terminologie der Farbenkarten

Romanisch	Übersetzung	Fr. Beschriftung	LAROUSSE	Italienisch ¹
<i>las lecras</i>	die «leckeren»			
<i>las vitas</i>	die leeren			
<i>las lavadas</i>	die gewaschenen			
<i>bastuns</i>	Stecken	<i>bâtons</i>	<i>bâtons</i>	<i>bastoni</i>
<i>spadas</i>	Schwerter	<i>épées</i>	<i>épées</i>	<i>spade</i>
<i>cuppas</i>	Becher	<i>coupes</i>	<i>coupes</i>	<i>coppe</i>
<i>rosas</i>	Rosen	<i>deniers</i>	<i>deniers</i>	<i>denari</i>
<i>la cuort</i>	der Hof			
<i>la famiglia</i>	die Familie			
<i>il retg (da bastuns ...)</i>	der König (der Stecken ...)	<i>roi (de bâton ...)</i>	<i>roi</i>	<i>re</i>
<i>il vegl</i>	der Alte			
<i>la regina (da bastuns ...)</i>	die Königin (der Stecken ...)	<i>reine (de bâton ...)</i>	<i>dame</i>	<i>regina</i>
<i>la dama</i>	die Dame			
<i>la femna</i>	die Frau			
<i>il cavalier (da bastuns ...)</i>	der Ritter (der Stecken ...)	<i>chevalier (de bâton ...)</i>	<i>cavalier</i>	<i>cavallo</i>
<i>il ritter</i>	der Ritter			
<i>il cavagl</i>	das Pferd			
<i>il buob (da bastuns ...)</i>	der Bube (der Stecken ...)	<i>valet (de bâton ...)</i>	<i>valet</i>	<i>fante</i>

¹ It. Nomenklatur nach Piemontesischem Tarock-Set; TOMMASEO 4, 1367; ASV. Komm. 1030ss.

Die leeren Karten von I – X heissen im Surselvischen *las lecras* (die «Leckeren»), *las vitas* (die Leeren), *las lavadas* (die Gewaschenen). Der für die Tarockterminologie heute typische Ausdruck *las lecras* war einst Bestandteil des allgemeinen Wortschatzes. Das zeigen die für Trun und Vrin noch bezeugten Ausdrücke *in lecher* 'ein Nichtsnutz, ein Schelm' (Trun) und *ils lechers* 'die Minderjährigen, die noch nicht in die Jungmannschaft aufgenommen waren' (Vrin). Das Wort ist aus dem schweizerdeutschen *Lecker* 'Schelm' übernommen (Schw. Id. 3, 1246) und wird für die «wertlosen» Farbenkarten verwendet.

Die einzelnen *lecras* tragen selten spezielle Namen. Eine Ausnahme bilden nur die aus der Bauernwelt bestens bekannten Stecken. Die I (das As) heisst im Medelsertal *il pal-pegna* 'der Ofenprügel' oder *la punt da Zignau* 'die Brücke von Zignau', früher nannte man die Karte auch *igl uopen da Breil* 'das Brigelser Wappen', angeblich weil die Brigelser sich oft verprügelten.

Die Ausdrücke für den Königshof *retg* (König), *regina* (Königin) und *cavalier* (Ritter) entsprechen der französischen bzw. italienischen Terminologie. *Il vegl* (der Alte) und *la femna* (die Frau) sind einheimische Schöpfungen. *Il cavagl* (das Pferd) muss nicht eine Entlehnung des italienischen *cavallo* sein. Die zwei Ausdrücke *ritter* und *buob* sind Bestandteile des allgemeinen surselvischen Lehnwortschatzes, brauchen also nicht unbedingt Übernahmen aus der schweizerdeutschen Spielkartenterminologie zu sein, obwohl das durchaus denkbar ist.

Die Bündner Oberländer haben dem *buob da bastuns* noch eine eigene Bedeutung verliehen. Sie nennen sehr lebhaftes Mädchen scherzhaft *buob da bastuns*.

Nun kommen wir zu den Namen der 22 Trumpfkarten, der eigentlichen Tarockkarten, mit dem *mund* (Welt), dem *nar* (Narr) und dem *bagat* (Pagat).

B. Terminologie der Trumpfkarten

	Romanischer Ausdruck	Übersetzung	Fr. Beschriftung	LAROUSSE	Italienisch ¹
I	<i>il bagat</i> <i>il min, il miao</i> <i>il strubegialigiongias</i> (Surrein)	der Pagat das Kätzchen, das Büsi der Wurstdreher	<i>le bateleur</i>	<i>le bateleur,</i> <i>le paguet</i> <i>le petit</i>	<i>bagatto</i> <i>il bagattello</i>
II	<i>la gaglina</i> <i>il biu, la biua</i>	die Henne das Huhn, das Hühnchen	<i>Junon</i>	<i>la papesse</i>	<i>la papessa</i>
III	<i>l'imperatura</i> <i>l'onda Ghitta</i>	die Kaiserin Tante Brigitta	<i>l'empératrice</i>	<i>l'empératrice</i>	<i>l'imperatrice</i>
IV	<i>gl'imperatur</i> <i>la fabrica da cartas</i>	der Kaiser die Kartenfabrik	<i>l'empereur</i>	<i>l'empereur</i>	<i>l'imperatore</i>
V	<i>il Diu fauls</i> <i>il smarschun</i> <i>il da Cuoz</i> <i>il Benedetg Maissen</i>	der falsche Gott der Faulpelz der von Cuoz der Benedikt Maissen	<i>Jupiter</i>	<i>le pape</i>	<i>il papa</i>
VI	<i>ils amurai</i> <i>l'empermischun</i> <i>la famiglia</i> <i>la famiglia Flepp</i> <i>ils affons digl aug Rest</i>	die Verliebten die Verlobung die Familie die Familie Flepp die Kinder von Onkel Christian	<i>les amoureux</i>	<i>l'amoureux</i>	<i>gli amanti</i> <i>l'amore</i>
VII	<i>la crotscha</i> <i>la Catrina en crotscha</i>	die Kutsche die Katharina in der Kutsche	<i>le charriot</i>	<i>le chariot</i>	<i>il carro</i>
VIII	<i>la giustia</i> <i>la stadera</i>	die Gerechtigkeit die Waage	<i>la justice</i>	<i>la justice</i>	<i>la giustizia</i>
IX	<i>igl'eremit</i> <i>il pader (dalla latiarna)</i>	der Einsiedler der Pater (mit der Laterne)	<i>l'eremite</i>	<i>l'eremite</i>	<i>l'eremita</i> <i>il vecchio</i>
X	<i>la roda dalla fortuna</i> <i>la roda dalla tortura</i> <i>la ventira</i>	das Glücksrad das Folterrad das Glück	<i>la roue de fortune</i>	<i>la roue de la fortune</i>	<i>la rota di fortuna</i> <i>la ruota</i>
XI	<i>la forza</i>	die Kraft	<i>la force</i>	<i>la force</i>	<i>la forza</i>
XII	<i>il pendiu</i>	der Gehenkte	<i>le pendu</i>	<i>le pendu</i>	<i>l'appeso</i> <i>l'impiccato</i>
XIII	<i>la mort</i>	der Tod	<i>la mort</i>	<i>la mort</i>	<i>la morte</i>
XIV	<i>la tempronza</i> <i>igl'aunghel</i>	die Mässigung der Engel	<i>la tempérance</i>	<i>la tempérance</i>	<i>la temperanza</i>
XV	<i>il giavel</i> <i>il da cornas</i> <i>il naucli</i> <i>il bab dallas mattauns</i> <i>il padrin dallas femnas</i>	der Teufel der Gehörnte der Böse der Vater der Jungfrauen der Pate der Frauen	<i>le diable</i>	<i>le diable</i>	<i>il diavolo</i>
XVI	<i>la casa da Diu, la Cadi</i> <i>il cametg</i> <i>il tiaratriembel</i> <i>la claustra barschada</i> <i>la tuor da Babilonia</i>	das Gotteshaus der Blitz das Erdbeben das verbrannte Kloster der Turm von Babel	<i>la maison Dieu</i>	<i>la maison-Dieu,</i> <i>la foudre</i>	<i>la torre</i> <i>il fuoco</i>
XVII	<i>las steilas</i>	die Sterne	<i>l'étoile</i>	<i>l'étoile</i>	<i>le stelle</i> <i>la stella</i>
XVIII	<i>la glina</i>	der Mond	<i>la lune</i>	<i>la lune</i>	<i>la luna</i>
XIX	<i>il sulegl</i>	die Sonne	<i>le soleil</i>	<i>le soleil</i>	<i>il sole</i>
XX	<i>ils bluts</i> <i>ils bluts digl aug Rest</i> <i>la giuventetgna</i> <i>il giuvenessendi</i> <i>il purgatieri</i>	die Nackten die Nackten von Onkel Christian die Jugend der Jüngste Tag das Fegfeuer	<i>le jugement</i>	<i>le jugement</i>	<i>l'angelo</i>
XXI	<i>il mund</i> <i>la vacca</i> <i>la biala</i> <i>la ferma</i>	die Welt die Kuh die Schönste die Stärkste	<i>le monde</i>	<i>le monde</i>	<i>il mondo</i>
0	<i>il nar</i> <i>il scarpaligiongias</i> (Tuj.)	der Narr der Wurstzerreisser	<i>le mat</i>	<i>le fou, l'excuse</i>	<i>il matto</i>

¹ It. Terminologie nach Piemontesischem Tarock-Set; TOMMASEO 4, 1367; ASV. Komm. 1132

Wie aus der Tabelle ersichtlich, deckt sich der Grossteil der surselvischen Terminologie mit der französischen und italienischen. Eigene, lokale und familiäre Namengebungen sind für einzelne Karten, besonders für die niederen von II–VIII, häufig zu finden.

Es bleibt zu bemerken, dass alle Kartenwerte von II–XX, besonders die niederen Kartenwerte von II–VIII, auch mit den entsprechenden Zahlen: *ils dus, ils treis, ils quater* (*da troccas*), die zwei, die drei, die vier (der Tarocke) usw. bezeichnet werden.

Der Name der 1. Trumpfkarte, *il bagat* (der Pagat) ist, wie leicht ersichtlich, aus dem italienischen *bagatto* bzw. dem mailändischen *bagàtt* 'Flickschuster' (BATTAGLIA 1, 942) entlehnt. Selben Ursprungs ist auch fr. *paguet* (LAROUSSE 6, 600). Während BATTAGLIA den Ausdruck etymologisch mit *bagattella* 'cosa di nessun valore' verbindet, setzt BROCKHAUS/WAHRIG den entsprechenden deutschen *Pagat* in Beziehung mit italienisch *bagattino* 'Bezeichnung für eine kleine Münze' mit dem Hinweis 'die Spielkarte zeigt einen Schuster, der eine solche Münze als Lohn in der Hand hält'.

So, wie dem *buob da bastuns*, erging es auch dem *bagat*. Der Bündner Oberländer verwendet den Ausdruck in Vergleichen und Redewendungen der Alltagssprache:

Ein *bagat* ist 'ein lebhaftes Kind' oder 'ein leichtsinniger junger Mensch'. *Caminar sco in bagat* bedeutet 'flink und sichtlich stolz einherschreiten'. *Catschar/siglientar bagat* sagt man für 'sich beeilen' oder 'jdn. zur Eile treiben, jdm. Beine machen'.

Wenn jemand nicht *mund, nar e bagat* hat, sondern *uffiern e bagat* (Hölle und Pagat), dann lebt er in Unfrieden mit dem Nachbarn oder mit seiner Frau.

Die für Surrein und Tavetsch bezeugten Ausdrücke *il strubegialigiongias* (der Wurstdreher) und *il scarpaligiongias* (der Wurstzerreisser) sind familiäre Wortschöpfungen. Der «Wurstdreher» geht wahrscheinlich von der Vorstellung aus, dass der damit bezeichnete *bagat* ein leichtsinniger Mensch sei, der jeden Unsinn treibt, und wurde wohl parallel zum surselvischen Ausdruck *strubegiartortas* (Rutendreher) 'Müssiggänger, Faulpelz' gebildet. Der *scarpaligiongias* (Wurstzerreisser) für den Narren steht vielleicht in Zusammenhang mit dem Ausdruck *il scarpacaultschas* (der Hosenreisser) 'Kind, das alles zerbricht und verdirbt, kleiner Spitzbube, Wicht'.

Die Benennung *il min, il miao* (das Kätzchen, das Büsi) knüpft an die Idee 'weich, sachte, leise' an, d.h. an die Art und Weise, wie der Tarockspieler mit der schwächsten Karte umzugehen pflegt.

Einheimische Bildungen, die vom jeweiligen Kartenbild oder Teilen desselben ausgehen, sind: *la gaglina* (die Henne) bzw. *il biu, la biua* (das Huhn, das Hühnchen) für die II, *l'empermischun* (die Verlobung), *la famiglia* (die Familie) für die VI, *la stadera* (die Waage) für die VIII, *il pader* (der Pater) für die IX, *igl aunghel* (der Engel) für die XIV, *il cametg* (der Blitz), *il tiaratriembel* (das Erdbeben), *la claustra barschada* (das verbrannte Kloster), *la tuor da Babilonia* (der Turm von Babel) für die XVI, *ils bluts* (die Nackten), *la giuventetgna* (die Jugend), *il purgatiери* (das Fegfeuer) für die XX, *la vacca* (die Kuh) für die XXI. Lokale und familiäre Schöpfungen gibt es zahlreiche. Für die V: *il smarschun* (der Faulpelz), *il da Cuo* (der von Cuo), *il Benedetg Maissen* (der Benedikt Maissen), für die VI: *la famiglia Flepp* (die Familie Flepp), für die VII: *la Catrina en crotscha* (die Katharina in der Kutsche), und für die XX: *ils bluts digl aug Rest* (die Nackten von Onkel Christian).

Die Ausdrücke für den Teufel (XV) sind Bestandteil des allgemeinen Wortschatzes.

An dieser Stelle möchte ich nicht verpassen, Ihnen die von ARNOLD BÜCHLI in seiner *Mythologischen Landeskunde von Graubünden*, Bd. 2, 156 für das Tavetsch aufgezeichnete Sage nachzuerzählen:

«Auf der Weide Bostg oberhalb Bugnei machten etwa vierzehn oder fünfzehn Männer Wildheu. Und dann kam *il luft* (der Wind) und spielte mit dem Heu, und auf einmal wirbelte alles fort. Da nahm einer der Männer sein Taschenmesser hervor, klappte die Klinge auf, warf es in den Heuwirbel, und hat eine Spielkarte getroffen, die Sieben im Tarock. Und plötzlich war der Wirbelwind vorbei.»

Sie können leicht verstehen, warum das Messer gerade die Kutsche traf und nicht sonst eine Tarockkarte, wenn Sie bedenken, dass Wirbelwinde nach alter Vorstellung von Hexen verursacht wurden, und dass Hexen lange Reisen zu unternehmen pflegten, wie allgemein bekannt auf Besen, im Bündner Oberland aber auch in Kutschen und Karren.

Damit kommen wir zum eigentlichen surselvischen Tarockspiel, dem *dar da tschintschar* (redend spielen) oder *dar cun autras* (mit anderen [Karten] spielen). Der Zweck des Redens besteht darin, dem Mitspieler die Güte und die Anzahl der erhaltenen Karten mitzuteilen und gleichzeitig den Gegner zu täuschen. Ich möchte hier nicht auf die Spieltechnik eingehen, sondern ein paar Bemerkungen zur Terminologie anbringen.

Obwohl hier die Ausdrucksmöglichkeiten der Phantasie der Spieler überlassen sind, hat sich eine Grundterminologie ausgebildet, die aber von Dorf zu Dorf verschieden sein kann. Diese Terminologie lässt sich in zwei Teile gliedern: auf der einen Seite haben wir die Ausdrücke, die die Güte der erhaltenen Spielkarten signalisieren wie z. B. 'gute/sehr gute Karten, mittelmässige Karten, schlechte Karten' (Tabelle C); auf der anderen Seite stehen die Ausdrücke, die Art und Anzahl der erhaltenen Karten mitteilen sollen (Tabelle D). Letztere sind natürlich auch ein Indiz für die Güte der erhaltenen Karten.

C. Ausdrücke für die Güte der erhaltenen Spielkarten

Gutes/sehr gutes Spiel	Übersetzung	Mittelmässiges Spiel	Übersetzung	Schlechtes Spiel	Übersetzung
<i>paset</i>	?	<i>pas, pass</i>	?	<i>pasun, passun</i>	?
<i>jeu gidel</i>	ich helfe	<i>pli bugen autras</i>	lieber andere	<i>autras</i>	andere
<i>mia part bein</i>	meinen Teil ja	<i>strusch mia part</i>	kaum meinen Teil	<i>senza mei</i>	ohne mich
<i>jeu fuss cheu</i>	ich wäre hier	<i>tric e trac</i>	?	<i>buca cheu</i>	(bin) nicht hier
<i>ferm miez e miez</i>	stark halb und halb	<i>miez e miez</i>	halb und halb	<i>vitas</i>	leere (Karten)
<i>pulit giug</i>	ziemlich gutes Spiel	<i>in tec lev giug</i>	eher leichtes Spiel	<i>lavadas</i>	gewaschene (Karten)
<i>remessa, remessina</i>	?				
<i>buca pass</i>	nicht «pass»				
<i>tgei che plai</i>	was einem gefällt				

Wir kommentieren jetzt nicht alle Ausdrücke, sondern beschränken uns auf *pas/pass*, *pasun/passun*, *paset*. Diese haben nichts mit surselvisch *il pass* 'der Schritt' und wahrscheinlich auch nichts mit *pass* 'welk' zu tun, obwohl ein übertragener Sinn dieses Ausdrucks für die Bezeichnung im Spiel passen würde. Für *pasun* denkt ein ehemaliger Korrespondent des Dicziunari Rumantsch Grischun an französische Herkunft, namentlich an den Ausdruck *pas un* (*honneur*), was angesichts der Tatsache, dass das spieltechnische fr. *honneur* (wie unten aus Tabelle D ersichtlich ist) tatsächlich von den surselvischen Tarockspielern entlehnt worden ist, vieles für sich hat. Für die Erklärung von *pas* und *paset* greift DEPLAZES 1986, 55 dann aber auf französisch *je passe* bzw. *passette* zurück. Der letztgenannte Ausdruck ist allerdings, soweit ich sehen kann, kein spieltechnischer Ausdruck. Nach meiner Ansicht gehen alle drei Wörter eher auf italienisch *passo* in der Wendung *far passo* bzw. mailändisch *fà pass* 'chi non ha buone carte, fa passo al giuoco, cede la mano ad altri' (TOMMASEO 3, 826; CHERUBINI 3, 279) zurück. Die Entlehnung wurde dann im Surselvischen durch Diminutivendung *-et* bzw. Augmentativendung *-un* erweitert. In welchem Verhältnis der italienische Ausdruck zu französisch *passe* in den Kartenspielausdrücken *tirer sa passe*, *voler sa passe* (LAROUSSE 5, 402) steht, kann ich nicht sagen. Der Vollständigkeit halber sei vermerkt, dass auch der deutsche Spielausdruck *passen* hier anzusiedeln ist.

Beim Ausdruck *tric e trac* 'mittelmässiges Spiel' denkt man an französisch *trictrac* 'jeu de dés, où l'on fait avancer des pions' (ROBERT 6, 661). Nicht klar bleibt dabei jedoch, wie die Übertragung des Ausdrucks vom Würfelspiel auf das Tarockspiel stattgefunden haben soll. Vielleicht hat die Wendung mit dem Französischen nichts zu tun, sondern ist eine lautliche Variante des surselvischen Ausdrucks *e tic e tac* mit der Bedeutung 'und so weiter, und so fort'.

Italienischen Ursprungs sind die Ausdrücke *remessa*, *remessina*. Dahinter steht it. *rimessa* in der Bedeutung 'Ernteertrag', *fare una buona rimessa* 'eine gute Ernte heimbringen' (BATTAGLIA 16, 431). *Remessina* ist eine surselvische Diminutivbildung, die in Anlehnung an *haver scartina* mit der Bedeutung 'sehr wenige Karten einer Farbe haben' erfolgte. Letzterer Ausdruck ist eine direkte Übernahme von it. *scartina* 'carta di poco valore nel gioco, che conviene scartare' (BATTAGLIA 17, 880). Italienisch ist natürlich auch *scart*, *far scart*, der Ausdruck, den die surselvischen Spieler für das Aussondern der zwei überschüssigen Karten des Hauptspielers, aber auch für das Tarockspielen überhaupt verwenden. *Far in scart* (einen *scart* machen) bedeutet einfach 'Tarock spielen'. Es geht, wie das deutsche *Skat*, auf it. *scarto* 'in alcuni giochi di carte, eliminazione di una o più carte dalla propria mano' zurück (BATTAGLIA 17, 880; vgl. französisch *écart*).

D. Ausdrücke für die Art und Anzahl der erhaltenen Karten

Bezeichnung	Übersetzung	Bedeutung
<i>ina cuort</i>	einen Hof	König+Dame+Ritter+Bube
<i>ina napla</i>	?	König+Dame (König+Dame+Ritter+Bube)
<i>vestgadira</i>	Kleider	Dame+Ritter+Bube
<i>ils honors</i>	die Würdenträger	Könige, Welt, Narr, Pagat
<i>flurs</i>	Blumen	Könige, Welt, Narr, Pagat
<i>ina flur</i>	eine Blume	König (+Ritter)
<i>in fluret (nausch)</i>	ein (wertloses) Blümchen	1 König (König+Dame)
<i>in tschec fluret</i>	ein hübsches Blümchen	1 König + Figuren
<i>in blut</i>	einen Nackten	1 König
<i>in nar</i>	einen Narren	1 König
<i>in persul, mo in</i>	einen allein, nur einen	1 König
<i>strusch in</i>	kaum einen	1 König
<i>biebein in</i>	etwas mehr als einen	2 Könige (1 König+Figuren)
<i>in bien nar</i>	einen guten Narren	2 Könige
<i>in pèr ga</i>	ein paarmal	3 Könige
<i>in pèr ga schon</i>	ein paarmal schon	4 Könige
<i>da Medel</i>	von Medel, vom Medelsertal	Tarock (Trümpfe)
<i>da Tujetsch</i>	von Tujetsch, vom Tavetschertal	Figuren
<i>(a Medel: da Mustér)</i>	(in Medels: von Disentis)	
<i>tschec da Medel</i>	ziemlich (viel) von Medel	ziemlich viel Tarock (Trümpfe)
<i>tschec da Tujetsch</i>	ziemlich (viel) von Tujetsch	ziemlich viele Figuren
<i>enzacons papas</i>	einige Päpste	7–9 tiefe Tarockkarten (Trümpfe)
<i>gnanc tochen S. Gions</i>	nicht einmal bis nach S. Gions (Ortschaft zuoberst im Medelsertal)	sehr wenig Tarock (Trümpfe)
<i>ei va encunter Salvaplauna</i>	es geht in Richtung Salvaplauna (Ebene südlich von Disentis)	viel Tarock (Trümpfe)
<i>clavau dalla claustra</i>	Klostorscheune (unmittelbar vor dem Dorf Disentis)	viel Tarock (Trümpfe)
<i>la claustra ei a Mustér</i>	das Kloster ist in Disentis	einige wenige gute Karten
<i>mo in tec carn</i>	nur ein bisschen Fleisch	einige Figuren
<i>zatgei che dumbra</i>	etwas, das zählt	einige Figuren
<i>in truchetg</i>	ein Tarockchen	einige Tarock (Trümpfe)
<i>il juhè</i>	das Juchhe	Welt+Narr+Pagat
<i>giug dil gerber</i>	Spiel des Gerbers	Welt+Narr+Pagat

In Beziehung zum französischen *des cartes habillées* für die Karten König, Dame, Ritter und Bube könnte surselvisch *vestgadira* 'Kleider' stehen.

Sicher aus dem französischen *honneur* 'figures d'atout' (*j'ai un honneur, deux honneurs*, LITTRÉ 2, 2043, nr. 17; FEW. 4, 465) stammen *ils honors* 'die Würdenträger'. Das Wort hat übrigens auch im Französischen die letztgenannte Bedeutung.

Ein interessantes Wort ist *napla*. Es stammt angeblich aus dem Tresett-Spiel, wo es die Folge von 3 Karten derselben Farbe, in der Regel As, Zwei und Drei, bezeichnet. Der Ausdruck wurde in Falera auf den Jass übertragen und bezeichnet dort As, König, Dame. Das Wort war auch im Münstertal und im Safiental unter der Form *nápola* bekannt (vgl. Material DRG. und ZINSLI 120). Es steht zweifellos in Zusammenhang mit dem italienischen Spielausdruck *la napoletana* 'combinazione consistente nell'avere il tre, il due e l'asso dello stesso seme' (BATTAGLIA 11, 174).

Es wäre interessant, hier noch einige Bemerkungen zu den einheimischen Benennungsmotiven anzubringen, doch würde das zu weit führen. Ich wollte mich auf einige Details beschränken, die zeigen, dass auch die surselvischen Tarockspieler, wie die Bündnerromanen überhaupt, ihre Entlehnungen aus allen drei Nachbarkulturen bezogen haben, dass sie gewissermassen nicht nur einander, sondern auch den anderen in die Karten geschaut haben.

Felix Giger

Literatur

- ASV. Komm.: *Atlas der schweizerischen Volkskunde*. Kommentar. 4 Bde.: Teil I, 1. u. 2. Halbband, Teil II, 1. u. 2. Halbband. Basel 1951ff.
- BATTAGLIA: S. BATTAGLIA, *Grande dizionario della lingua italiana*. Torino 1961ff.
- BERTHER: N. BERTHER, G. CARIGIET, *Turnier da troccas a Savognin*. Cuera 1985.
- BROCKHAUS/WAHBIG: *Deutsches Wörterbuch in sechs Bänden*. Hg. G. WAHRIG, H. KRÄMER, H. ZIMMERMANN. Wiesbaden, Stuttgart 1980–1984.
- CHERUBINI: F. CHERUBINI, *Vocabolario milanese-italiano*. 5 vol. Milano 1839–1856.
- DEPLAZES 1984: C. DEPLAZES, *Troccas – Ein interessantes Spiel*. Chur 1984 (Vervielf.)
- DEPLAZES 1986: C. DEPLAZES, *Troccas – Das Tarockspiel in Graubünden*. – In: Schweizerisches Archiv für Volkskunde. Band 83, 41–59.
- DRG.: *Dicziunari Rumantsch Grischun*. Cuoiria 1938ff.
- FEW.: W. V. WARTBURG, *Französisches Etymologisches Wörterbuch*. Bonn, Leipzig 1922ff.
- GADOLA: G. GADOLA, *Suenter viaspras*. – In: Il Glogn 1937, 45 (Tavetscher Spielszene).
- LAROUSSE: *Larousse du XX^e siècle en six volumes*. Paris 1928–1933.
- LITTRÉ: E. LITTRÉ, *Dictionnaire de la langue française*. Paris 1877–1879.
- MUOTH: G. T. MUOTH, *Stecken, Schwerter, Kelche und Rosen*. – In: Terra Grischuna. Zeitschrift für Natur, Kultur und Freizeit. Chur 1988/6, 29–32.
- ROBERT: P. ROBERT, *Dictionnaire alphabétique et analogique de la langue française*. 6 tomes. Paris 1966.
- Schw. Id.: *Schweizerisches Idiotikon*. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache. Frauenfeld 1881ff.
- TOMMASEO: N. TAMMASEO, B. BELLINI, *Dizionario della lingua italiana*. 4 vol. Torino 1865–1879.
- ZINSLI; A. ZINSLI, *Leben in Safien*. Safien, Thusis 1983.